

Guido Hitz: **Carl Ulitzka (1873-1953) oder Oberschlesien zwischen den Kriegen.** Carl Ulitzka albo Górný Śląsk pomiędzy dwoma Wojnami Światowymi. (Forschungen und Quellen zur Zeitgeschichte, Bd. 40.) Droste Verlag, Düsseldorf 2002. 1439 S., Abb. (€ 64,-)

Mit 1310 Seiten Text, 25 Seiten polnischer Zusammenfassung (der polnische Paralleltitel läßt sicherlich manchen polnischen Leser mehr erwarten) und 64 Seiten Quellen- und Literaturverzeichnis erreicht diese in Wuppertal von Heinrich Küppers betreute Dissertation die Grenzen einer Monographie. In bewundernswerter Weise hat der Autor es verstanden, einen übersichtlich durchstrukturierten (s.u.) Text auf gutem sprachlichen Niveau vorzulegen, der sich nicht in Nebensächlichkeiten verliert, sondern den Leser, der sich auf das Thema einläßt, durchaus zu fesseln vermag.

Der rote Faden, an dem Guido Hitz e, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Konrad-Adenauer-Stiftung, seine Darstellung entwickelt, ist der Lebenslauf des in Oberschlesien geborenen und wesentlich dort, aber auch in der Zentrumsfraktion des deutschen Reichstags wirkenden römisch-katholischen Priesters und Zentrumspolitikers Carl Ulitzka, der von 1901 bis zur Verbannung aus Oberschlesien 1939 in Bernau bei Berlin, damals zum Bistum Breslau gehörig, und seit 1910 in Ratibor in Oberschlesien als Gemeindepfarrer wirkte. Der Autor zielt dabei auf mehr als eine konventionelle Biographie: Er will „die Geschichte einer umstrittenen europäischen Grenzregion zwischen den beiden Weltkriegen in all ihrer Dramatik und Widersprüchlichkeit lebendig werden“ lassen und „anhand authentischer Quellen eine umfassende Landes- und Regionalgeschichte“ im Kontext der übergreifenden politischen Zusammenhänge schreiben (S. 29), wobei, schon durch die Person Ulitzkas, der politische Katholizismus in Schlesien, speziell in Oberschlesien, im Mittelpunkt steht.

H. rekonstruiert vor allem anhand von Quellen aus deutschen Archiven die Lebensstationen und -phasen Ulitzkas und analysiert dessen Handlungsspielräume in der (ober-)schlesischen wie der deutschen Politik, wobei ihm seine eigene, bewußt katholische Position (vgl. u.a. S. 96, 201, 1285) mit starken Sympathien für einen sozial engagierten politischen Katholizismus (einschließlich einer Kritik „rechtskatholischer Störmanöver“, S. 748) das Verständnis erleichtert, ohne die gebotene wissenschaftliche Kritik zu mindern. Mittels in der Sache sehr wesentlicher Exkurse, von denen aus er immer wieder auf überzeugende Weise zu seinem Darstellungsstrang zurückfindet, zeichnet er ebenso kenntnisreich das politische, gesellschaftliche und kirchliche Umfeld, so zur nationalpolnischen Bewegung in Oberschlesien vor 1914, zum – aus deutscher Perspektive gezeichneten – Umfeld des Plebiszits von 1921, zu den Konflikten zwischen Nieder- und Oberschlesien in der Zeit der Weimarer Republik, über den Ex-Geistlichen und politischen Publizisten Paul Nieborowski oder zur Rolle der Zentrumspartei in der Weimarer Republik. Diese logisch in den Gesamtdiskurs eingebundenen Exkurse haben eigenständige Qualität und hätten vielleicht doch gesondert veröffentlicht werden sollen, um den Textumfang des Werkes im Sinne der Lesbarkeit zu reduzieren. Polnische Veröffentlichungen bezieht der Autor, allerdings nicht auf der Basis eigener Sprachbeherrschung (S. 47), ein. Er überbewertet dabei allerdings ältere polnische polemische Darstellungen, die keineswegs eine *communis opinio* der heutigen polnischen Forschung darstellen, und bezieht sich häufiger auf deutschsprachige Aufsätze, die manches weniger differenziert darlegen als die zugrundeliegende polnischsprachige Monographie. Die Defizite des Vf.s in der Auseinandersetzung mit der polnischsprachigen Literatur fallen nicht im engeren Thema der Biographie, sondern vor allem wegen seines thematisch breitgefächerten Ansatzes auf.

Der Leser, der sich nicht vom Umfang des Werkes abschrecken läßt, findet neben der eindrucksvollen politischen und geistlichen Biographie des Prälaten Ulitzka sehr viel Neues über den deutschen Teil Oberschlesiens in der Zeit der Weimarer Republik mit den Nachkriegswirren, dem Aufbau der Provinz Oberschlesien und dem Verhältnis zu Polen, dem oberschlesischen Zentrum sowie der gesamten Zentrumspartei und ihrem Versagen in der Krise der Weimarer Republik. Von deutschnationaler und nationalsozialistischer Seite

als „Separatist“ bekämpft, für die politische Linke zur selben Zeit ein Nationalist, mußte Ulitzkas Rolle als der Gegnerschaft und des Widerstands verdächtigter „Pfarrer im Dritten Reich“ in den Jahren 1933 bis 1939 auf das geistliche Amt beschränkt bleiben. H. gelingt es auch für diese Phase der Biographie des Prälaten, aus dessen Perspektive die Lage der katholischen Kirche in Oberschlesien zu verdeutlichen. Aus Schlesien verbannt, lebte er von 1939 bis 1944 in Berlin, bis er „im Schatten des 20. Juli“ verhaftet und als „Schutzhäftling“ in das Konzentrationslager Dachau überstellt wurde. Die Rückkehr nach Oberschlesien 1945 blieb Episode; bis zu seinem Tode engagierte sich Ulitzka für die deutschen Heimatvertriebenen vor allem aus Oberschlesien. Auch hier erfährt der Leser wesentliches zur Gründung der Berliner CDU oder einer vergessenen publizistischen Kontroverse im Berliner „Tagesspiegel“ im Frühjahr 1947 über die Haltung zu Polen, in der Ulitzka vorgeworfen wurde, „Kronzeuge für die deutschen Ansprüche auf den Osten“ zu sein (S. 1261).

Hitze hat ein – trotz des ungewohnten Textumfanges gut lesbares und durch ein Personen- und Ortsregister erschlossenes – Buch vorgelegt, das über sein engeres Thema hinaus insbesondere für die politisch aktive Phase Ulitzkas zwischen 1918 und 1933 zur Geschichte Oberschlesiens und des politischen Katholizismus im Deutschen Reich wesentliche neue Erkenntnisse beiträgt. Mit kritischer Sympathie, die die Grenzen des „ungekrönten Königs von Oberschlesien“ ebensowenig ausläßt wie aus der Retrospektive ungerne gesehene Konflikte wie diejenigen zwischen Nieder- und Oberschlesien, zeichnet der Vf. die Biographie in einem ungewohnt breiten Kontext detailliert nach. Aus den Quellen hat er damit eine grundlegende Geschichte des – da die polnische Wojewodschaft Schlesien am Rande bleibt – deutschen „Oberschlesien zwischen den Weltkriegen“, wie sie der Untertitel ankündigt, geschrieben, ein *opus magnum* in jeder Hinsicht.

Herne

Wolfgang Kessler

* Diese Rezension erschien auch in: sehepunkte (www.sehepunkte.de).

Polskie powstania narodowe na tle przemian europejskich w XIX wieku. [Die polnischen Nationalaufstände vor dem Hintergrund der europäischen Veränderungen im 19. Jh.] Hrsg. von Anna Barańska, Witold Matwiejczyk, Jan Ziólek. (Źródła i monografie, 215.) Towarzystwo Naukowe Katolickiego Uniwersytetu Lubelskiego. Lublin 2001. 679 S., Abb., engl. Zusfass.

Schon wieder ein dicker Band über die polnischen Aufstände, obwohl doch Stefan Kieniewicz, der führende Historiker auf diesem Gebiet, zusammen mit anderen Kollegen ein umfassendes Standardwerk vorgelegt hat.¹ Der Untertitel des vorzustellenden Werkes zeigt an, worum es hier geht: Die Aufstände sollen „vor dem Hintergrund der europäischen Veränderungen im 19. Jahrhundert“ betrachtet werden. Die Dokumentation einer internationalen Historikertagung anlässlich des 170. Jahrestags des Novemberaufstands ist in drei Abschnitte gegliedert, denen jeweils eine Vielzahl von Aufsätzen und die für polnische Konferenzen typischen sog. „Komunikaty“, d.h. kurze Werkstattberichte, zugeordnet sind. Im ersten Abschnitt geht es um die „polnischen Unabhängigkeitskämpfe vor dem Hintergrund der revolutionären Bewegungen in Europa im 18. und 19. Jahrhundert“, im folgenden um „Aufstände und Aufstandstraditionen und Modernisierungsprozesse in den polnischen Gebieten“, der letzte ist der Darstellung der polnischen Aufstände in der Geschichtsschrei-

¹ STEFAN KIENIEWICZ, ANDRZEJ ZAHORSKI, WŁADYSŁAW ZAJEWSKI: Trzy Powstania Narodowe: kościuszkowskie, listopadowe, styczniowe [Drei Nationalaufstände: Kościuszkow-, November- und Januaraufstand], 3. Aufl. Warszawa 1997.